



## Bericht über meine Südafrikareise 2009

Obwohl meine Reise nach Südafrika privaten Hintergrund hatte, stand sie doch ganz im Zeichen von ‚Christen für Afrika‘. Besonders neugierig war ich auf den im Jahre 2008 angelegten Obstgarten auf der Moreson-Farm. Rund 20 Obstbäume verschiedenster Art fand ich in gutem Wuchs vor. Der Inhaber erzählte mir, wie mühselig es war, die vielen Gruben auszuheben, um sie dann mit Sand, Laub und gutem Kompost zum rechten Anwachsen der Bäume wieder zu füllen.

Gesehen habe ich auch den 10 000 Liter-Wassertank, den der Verein in diesem Jahr für die wachsende Gemeinschaft auf der Farm finanziert hat. Die bisherigen drei mal 2000 Liter-Tanks reichten nicht mehr aus und mussten aus hygienischen Gründen auch erneuert werden. Sie standen bisher auf dem Dach eines Anbaus, den wir im letzten Jahr regen- und winterfest gestaltet hatten. Nach dem Entfernen der Fässer konnte in dem Raum darunter ein Badezimmer mit WC eingerichtet werden. In die anderen Räume des Anbaus zieht eine junge Familie mit drei Kindern ein. Der Mann dieser Familie arbeitet in Industrien aidsaufklärend. Nähere Einzelheiten, evtl. Schulungsmaterial, muss ich mir von ihm noch besorgen.



Gerhard le Roux mit seiner Frau und einigen Kindern vor dem neuen 10.000-Liter-Tank.



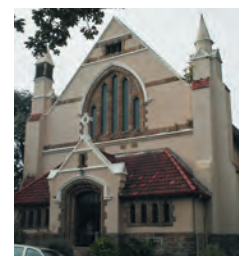
Im Obstgarten der Moreson-Farm, Gerhard le Roux mit Kindern.

Unsere Spendengelder sind hier jedenfalls sichtbar gut angelegt. Da die Moreson-Farm durch Zuzug von außen wächst und somit auch die Kinderschar, wird aus dem bisherigen ‚home-schooling‘ ab 1. Januar 2010 eine Privatschule entstehen, für die allerdings noch entsprechende Räumlichkeiten umfunktioniert bzw. neu gebaut werden müssen. So muss z. B. ein ganzer Trakt mit mehreren Toiletten und Waschgelegenheiten neu errichtet werden. Betreut werden zur Zeit 22 Kinder.

Dass ich zu Beginn eines Gottesdienstes an die dort versammelte Gemeinde ein paar Worte richten sollte, kam für mich völlig überraschend. Aber meine seit mehreren Jahrzehnten in Kapstadt lebende Cousine hat mich nach meinen anfangs in Englisch gesprochenen Einleitungsworten problemlos übersetzt.

Insgesamt bewundere ich das handwerkliche Geschick dieser Leute und das praktische Umsetzen ihrer Ideen, wobei sie für spezielle Arbeiten allerdings auch Fachkräfte heranziehen müssen. Zur Zeit stehen sie vor einer neuen Herausforderung: Ein Teil ihres Wohnhauses ist abgebrannt. Nun soll größer gebaut werden.

Durch den Kontakt zu einer Deutsch unterrichtenden Zulu-Lehrerin ging ich in ihre Gemeinde, in der sie den Chor leitet, zum Gottesdienst. Es handelt sich um die United Church in Rondebosch, geleitet von einem deutschen Pastor. Überwiegend sah ich weiße Gottesdienstbesucher. Gerade an diesem Sonntag wurde bekannt gegeben, dass in der darauffolgenden Woche deren Projekt im Township Langa besucht werden sollte. Da mich dieses Projekt auch im Hinblick auf unsere Vereinstätigkeit sehr interessierte, meldete ich mich zur Mitfahrt.



Geschäftsstelle:  
Alte Straße 51  
71737 Kirchberg an der Murr

Tel. 0049 (0) 7144 819732  
Fax 0049 (0) 7144 819733  
E-mail: [info@fcfa.de](mailto:info@fcfa.de)  
[www.fcfa.de](http://www.fcfa.de)

Geschäftskonto:  
IBAN: DE48 6029 1120 0131 0590 09  
BIC: GENODES1VBK

Spendenkonto:  
IBAN: DE82 6029 1120 0131 0590 76  
BIC: GENODES1VBK

Was fand ich vor? In einem sehr engen Container sitzen mehrere schwarze Frauen und verrichten Perlenarbeit. Die Luft verbraucht. Wir setzten uns zusammen und sie berichteten: Es handelt sich um alleinstehende Mütter, die für ihren Lebensunterhalt selbst sorgen müssen. Ich erkundigte mich nach der Ernährung. Gemüse können sie sich nicht leisten, ist ihnen zu teuer, selbst wenn eine Kiste nur 30 R (etwa 3 Euro) kostet. Um ihre Hütten haben sie keinen Garten, und in Töpfen können sie sich auch keine Kräuter ziehen. In der Wohnung ist kein Platz dafür, und würde man einen Kübel mit Kräutern an die Tür stellen, wäre dieser sofort geklaut.



Pastor Andrews der Maranatha-Kirche in Paarl zusammen mit unserem Mitglied Dorothea Scarborough (links) und einem missionarisch sehr aktiven Gemeindeglied.

An meinem letzten Sonntag in Südafrika wurde ich noch in eine farbige Gemeinde nach Paarl mitgenommen, in der meine Cousine Mitglied ist. Es war gerade Muttertag und somit auch ein besonderer Gottesdienst mit speziell für die Mütter geschriebenen Liedern und Aktivitäten. Die Gemeinde hat einen neuen schwarzen Pastor, der sehr sozial engagiert ist. So betreuen 20 Frauen der Gemeinde eine Suppenküche speziell für Kinder. Obwohl diese Suppenküche erst seit wenigen Wochen besteht, kommen jetzt schon täglich von Montag bis Freitag ca. 160 Kinder mit ihren Bechern für die Suppe. Wenn sich diese Arbeit herumspricht, wird mit noch mehr Kindern gerechnet.

Diese Gemeinde in Paarl liegt in einem Armenviertel und möchte sozial helfen. Zwar hat die Gemeinde eine eigene Küche, doch kochen die Frauen die Suppe zu Hause und bringen sie dann zur Kirche, wo an der Straße die Suppe verteilt wird. Begründung: Aus der Kirche sind selbst schon Herde gestohlen worden. Diese Suppenküche möchte ich dem Verein auch zur Überprüfung vorlegen.

Neben diesen drei Anlaufstellen hatte ich telefonischen Kontakt mit der Leiterin des neu einzurichtenden Schulgartens in Mpumalanga. Getroffen habe ich u. a. auch unser in Hout Bay (Kapstadt) lebendes Mitglied Mirja Holtrop, die einen schönen



Besuch bei Mirja Holtrop (mitte). Rechts Louise Lehfeldt mit der kleinen Larissa, links Dorotheas Tochter Ann.

Garten besitzt und an naturheilkundlichen Pflanzen sehr interessiert ist. So konnte ich sie mit der Artemisa-Pflanze vertraut machen und sie auch auf Moringa hinweisen. Auch sie hat Kontakt zu einem Gesundheitszentrum und Ideen, wie wir vom Verein aus konkret an Aids Erkrankten helfen können.

Weiterhin traf ich auch den auf unserer Webseite erwähnten Rechtsanwalt Anthony Brink, den manche von uns aber auch persönlich auf Tagungen, in denen es um Aids ging, erlebt haben. Von ihm erhielt ich auch den Hinweis auf Tine van der Maas' Film (siehe: <http://www.youtube.com/Alunine>).

Auf Tine van der Maas' Arbeiten mit natürlichen Mitteln wurde ich erst auf meiner jetzigen Reise aufmerksam. Sie ist eine belgische Krankenschwester, die sich eigenständig auf ihre Art um Kranke mit guten Erfolgen kümmert.

Bin gespannt, was ich auf meiner nächsten Reise im kommenden Jahr erleben werde. Für dieses Mal war es genug.

Dr. Ingrid Olivet